

# Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

## Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindevorstände des Bezirks.

Postfach - Konto Leipzig 24 127. - Gemeinde - Giro - Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechs mal gespaltene Beizeile (Motte's Zeilenmaß 14) 50 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 40 Pfg. Mittliche Zeile M 1.20, außerhalb des Bezirkes M 1.50. Bei Wiederholung Rabatt. Zeitraumbewerb und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortshäfen: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bolling, Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Zugl. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 15.

Montag, den 26. Januar 1920.

72. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Ausführungsverordnung zu den Verordnungen des Wirtschaftsministeriums über Erhöhung der Preise für Milchprodukte infolge der Erhöhung der Umsatzsteuer vom 15. bezw. 17. Januar 1920.

Zur Deckung der seit dem 1. Januar 1920 zu zahlenden erhöhten Umsatzsteuer werden die in der Dienstanweisung vom 4. September 1919 über Preise für Milch, Butter, Quark und Quarkkäse — 2255 V. L. A. V. — bestimmten Höchstpreise erhöht wie folgt:

##### I. Für Vollmilch:

1. der Erzeugerpreis (§§ 1 und 7 der Höchstpreisverordnung) um 1 Pfg. das Liter,
2. die Wiederverkaufspreise der Landmolkereien (§ 1, Abs. 5 der Höchstpreisverordnung) um 2 Pfg. das Liter,
3. die Kleinhandelshöchstpreise  
a) für Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern (§ 2a der Höchstpreisverordnung) um 2 Pfg. das Liter,  
b) für Gemeinden über 10 000 Einwohner und ihrer Vororte (§ 2b und c der Höchstpreisverordnung) um 3 Pfg. das Liter.

##### II. Für Mager- und Buttermilch:

1. Der Erzeugerpreis (§§ 4 und 7 der Höchstpreisverordnung) um 1/2 Pfg. das Liter, wobei nötigenfalls der Preisbetrag auf den nächsten vollen Pfennig abgerundet werden darf.
2. Die Kleinhandelshöchstpreise (§ 5a, b, c der Höchstpreisverordnung) um 1 Pfg. das Liter.

##### III. a. Butter und Quark:

1. für Land- oder Bauernbutter, sowie Land- oder Bauernquark:

	Butter	Quark
Beim Verkaufe durch den Erzeuger an den Auskäufer einer Sammelstelle oder bei Ablieferung an eine Sammelstelle unmittelbar	5.50 M	1.02 M
Beim Verkaufe an eine zweite Sammelstelle	5.96 M	
Beim Verkaufe durch eine Sammelstelle an einen Kleinhändler	6.12 M	1.24 M

4. Beim Verkaufe an den Verbraucher . . . . . 6.64 M 1.45 M  
b. für Molkereibutter und Molkereiquark:

1. Beim Verkaufe an einen Zwischenhändler . . . . . 6.09 M 1.22 M
2. Beim Verkaufe an einen Kleinhändler . . . . . 6.21 M 1.27 M
3. Beim Verkaufe an den Verbraucher . . . . . 6.64 M 1.45 M.

IV. Für Quarkkäse wird der Erzeugerpreis auf 2.48 M, der Kleinhandelspreis auf 2.92 M für das Pfund festgesetzt.

V. Alle Zuschläge, die nicht unter I—IV oder in der Verordnung vom 5. September 1919 selbst vorgesehen sind, sind unzulässig und dürfen auch nicht etwa für Transport, Fracht oder Umschlagtempel oder für Verpackung gefordert werden.

Die Amtshauptmannschaft wird ferner nach wie vor der Beschaffenheit der Milch- und Milchprodukte ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und warnt insbesondere vor der Verfälschung von Milch, Butter und Quark durch Zusatz von Wasser und vor der Verfälschung von Butter durch zu starken Zusatz von Salz. Sie wird derartige Zuwiderhandlungen nach wie vor zur Befreiung der Staatsanwaltschaft mitteilen und die Namen der Täter öffentlich bekanntgeben.

VI. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Ramenz, am 24. Januar 1920.

Die Amtshauptmannschaft.

#### Die Ausgabe der Spiritusharten

an minderbemittelte Personen, die ihn unbedingt zu Kochzwecken und für die Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege benötigen, findet

Mittwoch, den 28. Januar 1920

von 11—12 Uhr vormittags in der Ratskanzlei an die Inhaber der Brotkartennummern 451—850, deren Jahreseinkommen 3100 M (Steuerklasse 13) nicht übersteigt, statt.

Steuerzettel sind unbedingt vorzulegen. Für Leuztzwicke kann Spiritus nicht abgegeben werden.

Pulsnitz, am 26. Januar 1920.

Der Stadtrat

### Das Wichtigste.

Der deutsche Dampfer „Rebilla“ ist im Hafen von Le Havre angekommen, um etwa 700 deutsche Kriegsgefangene nach Bremen zu transportieren.

Das Gesamtministerium hat in seiner gestrigen Sitzung dem vorläufigen Entwurf eines Vorkriegs- und Nachkriegs-Vertrages zwischen der sächsischen Regierung und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter zugestimmt.

Der Bahnbetrieb auf der Strecke Dannenberg Ost—Dannenberg West ist auf etwa 14 Tage wegen Hochwasser eingestellt.

Der belgisch-deutsche Grenzbahnhof ist von Wellenaacht nach Hergegnung verlegt worden.

Wegen der Fortdauer der Kohlenkrise in Wien ist gestern eine Kohlenkommission nach Berlin abgereist, welcher der Leiter des Kohlenamtes, Ministerialrat Kloss und der Direktor der sächsischen Gaswerke Mangel angehören.

Die schweizerische Presse wendet sich ausnahmslos gegen das Auslieferungsgeschehen an Holland.

Griechenland soll für seine der Entente geleisteten Dienste bulgarische und europäische Gebietsteile zugeworfen bekommen.

Sowjet-Russland will nur bei Abschluss eines Waffenstillstandes die Handelsbeziehungen mit den Alliierten aufnehmen. Weigere sich die Entente, ihn zu unterzeichnen, würden alle ihre Schiffe, die sich in russischen Häfen befinden, versenkt.

#### Die ablehnende Haltung Hollands in der Auslieferungsfrage.

Nach allen Fundgebungen, die man aus der holländischen Presse bereits über den Standpunkt der holländischen Regierung in der Frage der Auslieferung des Kaisers kennen gelernt hatte, konnte es nicht überraschen, daß Holland die Auslieferung des Kaisers verweigert und dies in einer Note an die Verbandsmächte kundgegeben hat. Bei dieser Haltung Hollands handelt es sich aber nicht nur um eine einfache Ablehnung der als unberechtigt hingestellten Forderungen der Verbandsmächte, sondern die betreffende Antwortnote Hollands ist zugleich ein Schriftstück von der größten politischen Bedeutung für die ganze Gegenwart. Die ganze Welt seufzt noch unter der Gewalt der Verbandsmächte, denn diese haben es sich angeschlossen, über die Geschehnisse der Völker zu entscheiden und über all an Stelle des Rechts die Gewalt zu setzen, wo es die Pläne der Verbandsmächte erfordert.

Mit Genugtuung wird daher die Welt erfahren, daß Holland den Verbandsmächten gegenüber in der Auslieferungsfrage eine Sprache führt, wie sie nie übermüht geworden Siegern gegenüber schon lange nicht mehr gehört worden ist. Die holländische Regierung geht in ihrer Antwortnote gar nicht auf den Standpunkt der Verbandsmächte ein, sondern sie betrachtet die ganze Angelegenheit nur von dem Standpunkte ihrer eigenen Rechte und Pflichten und trifft ihre Entscheidung rein sachlich und ruhig. Von vornherein lehnt Holland es ab, daß die Verpflichtungen, welche für Deutschland aus dem Artikel 228 des Friedensvertrages entstehen dürften, keinerlei Wert für die Bestimmung der Pflichten Hollands haben, daß an diesem Vertrage gar keinen Anteil genommen hat. Die holländische Regierung weist auch darauf hin, daß sie den Ursachen des Krieges völlig fern gestanden hat und daß sie deshalb auch hinsichtlich der Beurteilung der Kriegsverbrechen auf einem ganz anderem Standpunkte steht als die Verbandsmächte. Auch kann die holländische Regierung für sich keine internationale Verpflichtung darin entdecken, daß sie sich dem Akte der hohen internationalen Politik der Verbandsmächte anschließen soll, solange noch keine internationale Rechtsprechung durch den Völkerbund geschaffen worden ist. Erst wenn der Völkerbund gebildet und eine Rechtsprechung über Kriegsverbrechen und Verletzung des Völkerrechts geschaffen worden ist, wird es Sache Hollands sein, sich dieser neuen Regelung internationaler Verpflichtungen anzuschließen. Jetzt kann aber die holländische Regierung keine anderen Pflichten anerkennen, als die, welche die Gesetze des Königreiches Holland und die nationale Tradition ihr auferlegen. Weder die Staatsgesetze Hollands, welche auf allgemein anerkannten Rechtsgrundsätzen beruhen, noch die Jahrhunderte alte Tradition, die Holland zu jeder Zeit zu einem Zufluchtsorte der Bestiegen in internationalen Konflikten gemacht hat, gestatten aber der holländischen Regierung, dem Wunsch der Verbandsmächte auf Auslieferung des Kaisers zu erfüllen. Das Recht und die nationale Ehre Hollands sprechen dagegen, und die Antwort der holländischen Regierung ist nach dem Urteile der holländischen Presse auch zugleich die Ant-

wort des holländischen Volkes in der Auslieferungsfrage. Bei der Annahme der Verbandsmächte dürfen sich dieselben mit dieser Antwort wohl nicht begnügen, stöher wird aber diese Antwort ein weltgeschichtliches Zeugnis gegen die ungerechte Politik der Verbandsmächte sein.

#### Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Vortrag über Reichsnotopfer und Umsatzsteuergefeß.) Auf Einladung der Deutschen Volkspartei hielt am vergangenen Sonnabend Herr Stadtrat Johannes Weglich-Dresden im Saale des Schützenhauses einen Vortrag über das oben genannte Thema, der einen außerordentlich zahlreichen Besuch gefunden hatte. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Dr. med. Krenshin, führte der Herr Redner etwa folgendes aus über die in das gesamte wirtschaftliche Leben so tief einschneidenden Steuergefeße. Nach einigen Worten über die Art, wie heute Geseße gemacht werden, wurde zunächst das Reichsnotopfer behandelt. Steuerpflichtig für das Reichsnotopfer sind alle natürlichen und juristischen Personen. Erfriere mit dem gesamten Vermögen, jedoch werden hiervon nur Reichsdeutsche getroffen. Ausländer sind nur für das Vermögen, das innerhalb des Reiches ruht (in inländischem Grundbesitz) steuerpflichtig. Juristische Personen (Aktiengesellschaften usw.) sind mit dem gesamten Vermögen steuerpflichtig, abzüglich der eingezahlten Kapitalien. Ferner ist zu versteuern das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schuld. Hierbei ist nicht anzugeben der Hausrat, dagegen jedoch alle Werte, die nach dem 31. 7. 14 angeschafft sind. Was dagegen vor dem 31. 7. 14 im Besitz des Steuerpflichtigen war, ist steuerfrei, sofern es unter 20 000 M beträgt. Eine Ausnahme hiervon bildet der kleine Rentner, dessen Vermögen auf Antrag zunächst nicht steuerpflichtig wird; der gestundete Betrag ist frei von Verzinsung. Um die Wirkung dieses Geseßes zu veranschaulichen, wurde folgendes Beispiel angeführt. Ein Vermögen von 1/2 Millionen Mark ergab vor dem Kriege M 75 000 Zinsen. Nach Abzug der Steuer verblieben M 68 000. Nach Abgabe des Notopfers verblieben noch 1 Million Mark und von dieser der Ertrag von M 50 000. Dieser Betrag unterliegt einer Steuer von M 22 000. Auf die noch übrig bleibenden M 28 000 kommt noch eine Kapitalrentensteuer von M 7 000, so daß noch M 21 000 verbleiben. Es ist ohne weiteres klar, daß der Betroffene heute nicht mehr in der Lage ist, sich auch nur geringen Luxus leisten zu können. Auch Industrie und Handel werden schwer darunter leiden, wenn der Kapitalist und der Rentner völlig ausgeschaltet werden. Nach einigen Worten über die Zuwachssteuer geht der Herr Vortragende zur Umsatzsteuer über. Die Umsatzsteuer zerfällt in



3 Teile: allgemeine (1 1/2 %), Luxussteuer (15 %), Steuer für besondere Leistungen (10 %). Es sind von jedem Warenumsatz 1 1/2 % zu zahlen und dies bei allen Stadien des Kaufes und zwar nicht nur für gewerbliche Dinge, sondern auch für Lebensmittel. Auch die freien Berufe, als Ärzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller usw. haben die Steuer zu entrichten. Diese Steuer darf nicht auf die Rechnung gesetzt werden, sondern ist einzukalkulieren. Steuerpflichtig ist ferner der Handelsvertreter, wenn er auf Provision arbeitet, dagegen ist er steuerfrei, wenn er Angestellter eines Unternehmers ist. Steuerfrei sind die sogenannten Streckengeschäfte. Wenn z. B. der Unternehmer B von A Waren kauft und diese direkt an C liefert, so also nicht auf sein Lager nimmt, dann ist B steuerfrei. Desgleichen sind steuerfrei alle Unternehmungen, die gemeinnützig oder wohltätig sind. Diese Frage hat das Landesfinanzamt zu entscheiden. So ist es ebenfalls der Entscheidung des Landesfinanzamtes anheimgestellt, ob die Konsumvereine steuerpflichtig sind. Jedoch nicht nur die Lieferungen, sondern auch die Leistungen sind steuerpflichtig, desgleichen auch die Warenumschlagung, die Emballage. Von der Luxussteuer werden im allgemeinen die Umstände betroffen, die in gewerblicher oder beruflicher Tätigkeit erzielt werden. Hierunter fallen nicht die Artikel, die innerhalb einer beruflichen oder gewerblichen Tätigkeit gebraucht werden, ferner diejenigen nicht, die zur Errichtung eines Bauwerkes Verwendung finden, und schließlich die, die zum Ausgleich körperlicher Gebrechen dienen (Brille, Herzrohr usw.). Die Steuer wird beim Hersteller erhoben. Als Hersteller gilt derjenige Unternehmer, der Rohstoffe oder Halbfabrikate zu Gegenständen für den unmittelbaren Gebrauch fertigt. Steuerpflichtig sind beispielsweise alle Waren des Juweliergewerbes, ausgenommen die platinierten. Ferner Waren aus Eisenblech, Kupfer, Zinn, Nickel und deren Legierungen, Kunstgummi, wenn nicht schmelzbar, Kunstschmiedearbeiten, Ton, Steingut, Porzellan, Glas, optische Gläser, Horn, Leder, ferner Möbel, sobald sie mit Japanlack gestrichen sind, Bildwerke, Klaviere, Kelle für Pelzwerke, Beleuchtungsgegenstände bei mehr als 4 Leuchtpunkten, Textilwaren, Konfekt, Liköre usw. Steuerpflichtig ist der erzielte Entgelt, also der Kassenumsatz. Jeder ist verpflichtet, ein Steuerbuch zu führen, in das die verkauften Gegenstände, der Tag der Lieferung und das erzielte Entgelt einzutragen ist. Ferner ist ein Lagerbuch anzulegen, in das der tägliche Ein- und Ausgang zu verzeichnen ist. Die Steuerklärungen müssen sämtliche Verkäufe aufführen. Zu diesem Steuergezet sind nun Uebergangsbestimmungen erlassen, nach denen die 1919 bestellten Waren, die erst 1920 geliefert werden, ebenfalls zu besteuern sind. Der Lieferant kann die Differenz auf die Rechnung legen. Das Warenlager wird im allgemeinen von der Steuer nicht getroffen, sondern nur dann, wenn es nach dem alten Gezet bereits umsatzsteuerpflichtig war. Die Folge dieser Steuer wird voraussichtlich die sein, daß der Zwischenhandel allmählich ganz ausgeschaltet wird, da die Konzentration Gefahr eine zu große ist. Ferner wird die Industrie Waren herstellen, die der Steuer nicht unterliegen. Der Schieber- und Schleichhandel wird noch mehr aufblühen, um die Steuer zu umgehen. — Der Ertrag dieser Steuer soll 4 1/2 Milliarde ergeben. Hiervon gehen jedoch bereits 1/4 Milliarde ab durch den Kinderparagrafen; ferner gehen ab die großen Kosten für das Beamtenheer usw. jedoch schließlich der finanzielle Nutzen sehr gering sein wird. Nach einigen weiteren Worten über die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu diesem Gezet und mit einem Ausblick auf die bevorstehenden Neuwahlen schließt der Herr Redner seinen Vortrag. Mit Worten des Dankes an Herrn Stadtrat Weglich wird der Vortragsabend an Herrn Dr. Krenzig geschlossen.

**Pulsnitz. (25jähriges Stiftungsfest.)** Der Kaufmännische Verein zu Pulsnitz feierte am Sonntag Abend im Saale des Herrnhauses sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Ansprache des derzeitigen Vorstandes Herrn Stadtrat Hauße entnehmen wir, daß der Verein am 4. Januar 1895 im Herrnhaus seine 1. Sitzung abgehalten hat, welche Herr Bachmann leitete. Zum 1. Vorsitzenden wurde damals Herr Bachmann gewählt. Der Verein hat in den verfloßenen Jahren vier 1. Vorsitzende gehabt, Herr Bachmann 1895—1897, Herr Stadtrat Cunradi 1897—1914, Herr Meißerschmidt von 1914—1919, (er wurde während des Feldzuges von Herrn Bachmann vertreten) und seit 1. Juli 1919 Herr Stadtrat Hauße. 18 Mitglieder des Vereins gehören diesem 25 Jahre an. Herr Bachmann wurde durch Ueberreichung der beiden Bände von „Soll und Haben“ von G. Freytag für seine langjährige Treue, 2 Jahre Vorstand — 23 Jahre Schriftführer, besonders geehrt. Am 23. November 1901 wurde die Handelsschule gegründet, der Kaufmännische Verein ist der Träger der Handelsschule. Den zahlreichen wertvollen Verdiensten des verstorbenen Herrn Oberlehrer Heinrich um die Handelsschule, gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten. Mit der Hoffnung, daß es der deutschen Kaufmannschaft gelingen werde am Aufbau des deutschen Reiches den wesentlichsten Teil beizutragen, schloß der Vorsitzende seine Ansprache. Der Vorsitzende hatte für den unterhaltenden Teil des Abends ein auserwähltes Programm aufgestellt. Ihm war es gelungen ganz ausgezeichnete Solisten zu werben, die jeder in seiner Art (Klavier, Violine, Gesang und Humor) ihr Bestes boten. Auch 12 Mitglieder des Männergesangsvereins, die zugleich Mitglieder des Kaufmännischen Vereins sind, brachten drei Männerchöre zum Vortrag, die gleich den Solisten starken Beifall ernteten. Ein Tänzchen bildete den Schluß des bestgelungenen Jubelfestes.

**Pulsnitz. (Die deutsche Volkspartei)** veranstaltet, wie angekündigt, heute abend 7 1/2 Uhr im Saale des Hotels Schönenhaus eine öffentliche Versammlung, in der der General-Sekretär des Wahlkreisverbandes Berlin der D. V. P. Herr Dr. Frenzel über das Thema: „Der Minister Erzberger und die Verantwortung der Regierungen seit der Revolution“ sprechen wird.

— (Die Sparkasse Pulsnitz) weist darauf hin, daß die Hinterlegungscheine über die bei ihr hinterlegten Wertpapiere gegen Abgabe der vorläufigen Quittung abgeholt werden können (soweit nicht schon gegeben ist)

— (Umsatzsteuer und Buchführungspflicht) Der Reichsminister der Finanzen hat in

Ergänzung der vorläufigen Ausführungsanweisung zum neuen Umsatzsteuergesetz vorläufige Bestimmungen über die Aufzeichnungs- und Buchführungspflicht der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen erlassen. Diese vorläufigen Bestimmungen sind für die nach dem allgemeinen Steuerfahge steuerpflichtigen Unternehmen für die Hersteller der nach § 15 des Gesetzes und für die Verkäufer der nach § 21 im Kleinhandel Luxussteuerpflichtigen Gegenstände, für die wegen besonderer Leistungen, wie Aufnahme von Anzeigen (Anzeigensteuer) Gewährung von eingerichteten Wohn- und Schlafräumen (Gasthofsteuer), Verwahrung von Wertpapieren (Depositensteuer) und Vermietung von Reittieren (Tattersallsteuer) erhöht steuerpflichtigen Betrieben von Bedeutung.

— (Das Elend im Telegrammverkehr.) Kürzlich ging eine Notiz durch die Presse, in welcher mitgeteilt wurde, daß ein Telegramm am 17. November früh 8 Uhr in Köln aufgegeben wurde und am 21. November vormittags, also 4 Tage später, der sächsischen Adressatin per Telefon zugesprochen wurde. Wir können heute noch drei weitere Fälle anführen, bei denen die Verzögerung in der Bestellung noch viel größer ist. So erhält eine Firma von ihren Kunden am 14. Dezember mit erster Postbestellung ein Schreiben, datiert vom 10. Dezember, womit ein dringendes Telegramm bestätigt wird. Dieses Telegramm wurde tatsächlich als dringendes Telegramm am 10. Dezember in Berlin aufgegeben, in Dresden eingegangen ist es aber erst am 12. Dezember, also einen vollen Tag später, als das als gewöhnlicher Brief aufgegeben Bestätigungsschreiben. — Der 2. Fall betrifft ein Telegramm, das am 21. November in Nauheim aufgegeben wurde und glücklich am 28. November nachmittags in Dresden anlangte. Das dritte Telegramm wurde von Rötitz am 26. November nach Gummersbach im Rheinland aufgegeben und am 29. November von dem zuständigen Telegraphenamte ebenfalls dem Empfänger zugesprochen.

— (Ehrung der gefallenen Lehrer.) Zum Gedächtnis an die im Weltkrieg Gefallenen der sächsischen Lehrerschaft wird für jeden Gefallenen ein Gedächtnisblatt angelegt. Sämtliche Gedächtnisblätter werden zu einer Sammlung vereinigt. Von der Herausgabe eines besonderen Landesgedenkbuches mußte der hohen Kosten wegen abgesehen werden.

— (Zigaretten dürfen nicht über den aufgedruckten Preis verkauft werden.) Zigaretten dürfen nicht teurer verkauft werden, als die aufgedruckten Kleinhandelspreise vorschreiben; sonst macht sich der Verkäufer strafbar, auch wenn er einen höheren Preis für die Ware bezahlt hat. Diese Rechtslage ist in einer Sitzung der Preisprüfstelle Erfurt ausdrücklich festgestellt worden, von der jetzt das Reichswirtschaftsministerium Mitteilung macht.

**Großvohrsdorf. (Ein Diederich und seine Folgen.)** In einer heißen Fabrik hatte man mehrmals die Wahrnehmung gemacht, daß von fertigestellter Ware kleine Mengen abgeschnitten und entwendet worden waren. Die angestellten Nachforschungen führten dahin, daß der Diederichsverdacht auf den Feuermann der betreffenden Fabrik fiel. Ein vorgenommene Hausdurchsuchung bestätigte das. Dieser Vorgang hatte zur Folge, daß sich der Täter das Leben nahm und seine Frau gleichzeitig mit ihm aus dem Leben schied. Beide wurden entseelt in ihrem Wohnzimmer erhängt aufgefunden. Die Leute sind vor nicht langer Zeit hier zugezogen und kinderlos.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 26. Januar. (Massenversammlung.)** Gestern fanden in Berlin Massenversammlungen, eintiefen von der Vermittlungsstelle der vaterländischen Verbände und dem Bunde der Aufrechten gegen die Auslieferung statt.

— (Am 1. Februar Brotverknüpfung.) Wie unser Berliner Vertreter hört, wird die Herabsetzung der Brotzotation am 1. Februar in Kraft treten. Diese Tatsache weist deutlich auf das Fiasco der Ernährungspolitik der Regierung hin, die vollständig die Direktive über die Ernährungswirtschaft verloren hat. Der Hauptfehler des Reichswirtschaftsministeriums lag darin, daß er das starre System der Zwangswirtschaft nicht abgemildert und sich lediglich auf eine günstige Wirkung der Ablieferungsprämien verlassen hat. Das hat alles im Zeitraum von einem halben Jahre zur völligen Desorganisation der Ernährungswirtschaft geführt.

— (Lebensmittel-Lieferungen aus Holland für Deutschland.) Man erfährt aus dem Haag, daß nach dem Abkommen zwischen Holland und Deutschland an Lebensmittellieferungen aus Holland für Deutschland hauptsächlich Getreide und Käse in Betracht kommen, von welchen in Holland große Vorräte vorhanden sind.

— (Vorläufig keine Aenderung der Zwangswirtschaft.) Aus Berlin wird berichtet, daß die Verhandlungen des Reichsausschusses der deutschen Landwirte mit dem Reichswirtschaftsministerium im Bezug auf die Aufhebung oder teilweise Befreiung der Zwangswirtschaft vorläufig zu keinem Er-

gebnisse geführt haben. Die Regierungsvertreter hätten erklärt, daß an der jetzigen Zwangswirtschaft nichts geändert werden könne, doch werde man die Vorschläge der Landwirte in Erwägung ziehen. Die Vertreter der Landwirtschaft wollen nun dem deutschen Städtetag, dem deutschen Genossenschafts-, Konsumvereinen und anderen Verbraucherorganisationen von dem Stand der Dinge Mitteilung machen und mit diesen selbständig Verhandlungen führen, um einen neuen Weg zu finden und eventuell der Regierung feste Vorschläge zu unterbreiten.

— (Die Regierung und der Sechstundentagsarbeitsvertrag der Bergarbeiter.) Man erfährt aus Berlin, daß in den Verhandlungen mit den Bergarbeiterverbänden über die Frage der Einführung des Sechstundentages abgelehnt hat, dagegen soll die Siebenstundentagsarbeit unter der Bezahlung von Sieben und einer Halbkrone als eine neue Verhandlungsgrundlage angenommen werden. Es wird unter den jetzigen Verhältnissen als eine Unmöglichkeit erklärt, den Sechstundentagsarbeitsvertrag in den Bergwerken einzuführen, wohl will man aber erwägen, ob für leichte Arbeiten im Bergbau und bei entsprechender Mehrzahlung ein Aunundentagsarbeitsvertrag eingeführt werden könnte, um die Produktion zu steigern.

#### Rußland.

— (Das russische Rätsel.) Im Bezug auf die Verhältnisse in Rußland und die Beziehungen der Sowjetrepublik mit den anderen Staaten steht man vor rätselhaften Zuständen. Die Randstaaten haben in ihrer Konferenz zu Helsinki beschlossen, daß sie sich gemeinsam gegen die Angriffe der Bolschewisten verteidigen wollen, und die Verbandsmächte haben ihnen auch Unterstützung zugesagt. Während nun aber danach noch kein Friedenszustand zwischen Rußland und den Randstaaten und auch nicht ein Frieden zwischen Rußland und den Verbandsmächten besteht, und auch Polen geneigt ist, ein Heer gegen Moskau vorzuschieben, liegen Verhandlungen aus Stockholm und Kopenhagen vor, welche die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und England vorbereiten. Diese Widersprüche bedürfen noch der Aufklärung, und sie haben vielleicht dadurch ihre Erklärung, daß die Sowjetrepublik nun doch noch von den Verbandsmächten anerkannt und der Frieden mit Rußland in absehbarer Zeit geschlossen wird.

— (12stündige Arbeitszeit in Rußland.) Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Kopenhagen, daß die Bolschewisten die 5 tägige Arbeitswoche und den 6 stündigen Arbeitstag wieder abgeschafft haben; sie haben jetzt die 12 stündige Arbeitszeit und die 7 tägige Arbeitswoche eingeführt.

**Berlin, 26. Jan. (Die Vermittlungsstelle Verbände)** veranstaltete heute vormittags im Zirkus Busch eine stark besuchte Versammlung, in der gegen die Schmach der Auslieferung des Kaisers und der Heerführer schärfer Protest erhoben wurde. Der Leiter der Versammlung, Oberleutnant Graf Bernstorff, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß diese Frage eine Sache des ganzen deutschen Volkes und nicht die einer Partei sei. Eine Reihe weiterer Redner wandte sich in klaren Worten gegen die Auslieferung deutscher Staatsbürger. Schon vor Beginn der Versammlung hatten mehrere Hundert Unabhängige versucht, in den Zirkus einzudringen. Infolge der strengen Kontrolle gelang es aber nur einigen. Als einer von ihnen die Redner durch Zurufe störte, wurde er gewaltsam entfernt. Nach Schluß der Versammlung kam es zu erregten Szenen auf der Straße. Die Unabhängigen empfingen die Versammlungsgäste. Teilnehmer mit höhnischen Zurufen. Die Abgeordnete Frau Margarethe Behm wurde von einer Horde junger Burtschen umringt und belästigt und es gelang nur mit Mühe, sie zu befreien. Schließlich kam es zwischen beiden Parteien auch zu Tätlichkeiten. Es gelang jedoch dem besonnenen Eingreifen der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen. Eine ähnliche Veranstaltung, wie die im Zirkus Busch, fand etwas später in der Singakademie statt.

— (Die Festsetzung des Existenzminimums.) Von gutinformierter Seite erfährt unser Berliner Vertreter, daß im Zusammenhang mit der geplanten Festsetzung von Grundlöhnen in volkswirtschaftlichen Kreisen die Frage der Festsetzung des Existenzminimums als Maßgabe für die Entlohnung der Arbeiterchaft in Erwägung gezogen wird.

#### Frankreich.

**Paris, 26. Januar. (Das Präsidium des internationalen Arbeiterbüros.)** Am Montag tritt in Paris der Verwaltungsrat des internationalen Arbeiterbüros, der aus 24 Mitgliedern besteht, zusammen. 12 Staaten sind offiziell durch je einen Regierungs- und einen Arbeiterdelegierten vertreten. An der Sitzung nehmen teil: Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Italien, Japan, Schweiz, Spanien, Argentinien, Kanada, Polen, Dänemark. Deutschland ist vertreten durch Geh. Rat Leymann und Legien. Zum ständigen Direktor des Verwaltungsrats wurde Albert Thomas ernannt.

### Vor schweren Ereignissen.

Von unserem Berliner Vertreter.

Im kommenden Frühjahr wird das deutsche Volk noch eine sehr schwere Feuerprobe durchzumachen haben. Die Ernährungslage ist nun doch so ernst gefährdet, als man es vorher bei in voller Zufriedenheit strahlender Reichsregierung vorausgesagt hatte. Noch schwerer droht aber die Kohlenkatastrophe über Deutschland hereinzubringen, die das ganze Land in ein furchtbares Elend stoßen kann, wenn nicht schleunigst Maßnahmen zur Förderung der Kohlenproduktion getroffen werden. Die teuren Preise der Lebenshaltung wirken im Verein mit der Lebensmittelknappheit sehr erbitternd auf die Arbeiterbevölkerung. Das Streikfever beginnt wieder die Gemüter zu erhitzen und unheilvolle Geschehnisse heraufzubeschwören. Dabei drohen noch allerlei politische Gefahren wegen der Auslieferungsfrage, die die Regierung vor folgenschweren Entscheidungen stellen, die zu einer sehr gefährlichen Explosion des angesammelten inner- und außerpolitischen Konflikts führen können, wenn nicht sehr geschickte Hände eingreifen, um die zerknauteten Fäden zu entwirren.

Als vor wenigen Tagen die Nachricht von dem Abschluß eines deutsch-holländischen Kreditabkommens verbreitet wurde, schöpfte man beinahe die Hoffnung, daß unsere Wirtschaft wieder Mut fassen könnte, um sich zu neuem Leben emporzuschwingen. Wir fürchten, man macht in Deutschland die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne die Entente, nämlich alle neuerlichen Erschütterungen auf weltpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet weisen darauf hin, daß die Feinde den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland fortzuführen und die deutsche Industrie endgültig vernichten wollen. Zunächst finden wir, daß das Kohlenlieferungs-Abkommen mit einer berartigen Härte gehandhabt wird, daß der deutschen Wirtschaft alle notwendigen Lebenskräfte geraubt werden, denn ohne Kohle ruht die ganze Industrie still. Die Situation wird von Tag zu Tag schwieriger, während die Entente nicht einen Finger rührt, um Deutschland ein wenig auf die Beine zu helfen. Im Gegenteil arbeitet man mit allen Mitteln darauf hin, Deutschland vollständig auszuhungern und alle noch vorhandenen Kräfte aus dem Lande wegzuführen. Der wirtschaftliche Ausverkauf Deutschlands macht tatsächliche Fortschritte. Unter dem Hinweis darauf, daß im deutschen Gelde und im deutschen Staate keine Werte mehr stecken, schleichen sich ausländische Agenten an deutsche Unternehmer heran und anunteren sie dazu, ihr Hab und Gut für ausländisches Geld zu verkaufen. Leider Gottes ist der Klang des welschen Geldes betörend genug, um genügend deutsches mühsam erworbenes Eigentum in die Hände ausländischer Schieber zu bringen.

Unter der gegenwärtigen unheimlichen Atmosphäre verdunkelt sich der politische Horizont immer mehr zu einem dunklen Gewölbe, das sich wohl verständig auf die matten Fittiche der deutschen Volkseele herniederläßt. In den Fabriken und qualm-durchdränkten Arbeiterkassernen spricht man von der zweiten Revolution, in Kreisen des Bürgers aber von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Doch in der Wilhelmstraße nehmen die Dinge ihren gewohnten Gang. Auch im roten Wallotbau am Königsplatz macht man sich weiter keine Kopfschmerzen. Der seine Instinkt der Volkseele aber fühlt genau, daß etwas

im Anzuge ist, doch kein Mensch hat die Kraft, sich zu Taten emporzuraffen. Es scheint, als habe der deutsche Geist seine Saiten eingebüßt!

### Bermischtes.

\* (Die Störche und die Kinder.) Aus Greifswald schreibt man uns: Ein erheitender Zwischenfall hat sich auf einem Gute in der Nachbarschaft unserer Stadt zugetragen. Ein Storchpaar hatte auf dem Scheunendach eines Bauers sein Nest aufgebaut. In nächster Nähe hing die Frau eines anderen Gutbesizers ihre Kinderwäsche zum Trocknen auf die Beine. Die Störchin beobachtete den Vorgang, sah sich die Wäsche genauer an und nahm sie von der Leine, um ihr Nest damit wohnlicher zu machen.

Auf das „Pulsniger Wochenblatt“

kann jederzeit abonniert werden.

herzurichten. Genau dasselbe, was hier gemeldet wird, hat der bekannte Naturforscher Dr. Th. Zell vor etwa 10 Jahren erlebt. Er berichtet darüber: Ich wohnte damals in einem märkischen Dorfe bei einem sehr tierfreundlichen Ehepaar. Als ich meiner Freude darüber Ausdruck gab, daß wir ein Storchennest auf dem Dache hätten, verneigten sich die Mienen meiner Wirthe. Sie erzählten, daß ihnen die Störche viel Ärger verursacht hätten, wodurch ihre Tierfreundlichkeit einen argen Stoß erlitten habe. Die Frau hatte gewaschen und die Wäsche aufgehängt. Beim Einsammeln fehlten verschiedene Kinderwindeln. Der Fall lag deshalb so merkwürdig, weil der Garten, in dem die Wäsche aufgehängt war, durch eine hohe Mauer für Fremde unzugänglich war. Alles Forschen nach der verborgenen Wäsche war vergeblich, bis ihnen eines Tages ein weißer Lappen, der aus dem Storchennest hervorlugte, auffiel. Der Mann kieg auf das Dach, um der Sache auf den Grund zu gehen, und stellte fest, daß tatsächlich das Storchennest die Diebe waren, die sich die Kinderwindeln zur Auspolsterung ihres Nests angeeignet hatten.

### Neueste Meldungen.

London, 26. Januar. (Die Schleifung Helgolands.) Die Offiziere der internationalen Marinekommission haben nunmehr ihre Bestätigung Helgolands beendet. Nach ihrem Bericht ist das Verteidigungswerk auf der Insel vollständig in Trümmern. Arbeiter aus Deutschland sind seit Monaten mit der Schleifung beschäftigt. Die Verteidigungswerke Helgolands sollen gesprengt werden.

Paris, 26. Januar. (Die Sowjets gegen den Handelsaustausch.) „Petit Parisien“ mißbilligt, daß nach brüchlosen Informationen der Regierung von Moskau, die in Washington eingetroffen seien, die Sowjets erklärt hätten, jede Intervention der allien

rusischen Genossenschaften im Handelsaustausch mit den allierten Mächten zurückzuweisen. Neu von den Volkskommissaren geschaffene Organisationen seien es, an die sich die Mächte wenden müssen. Es würde deshalb schwierig sein, Verhandlungen mit der Regierung von Trozky und Lenin anzuknüpfen, eine Eventualität, die ja auch der Oberste Rat formell beiseite geschoben hätte.

Haag, 26. Januar. (Millerands Politik.) Millerand sprach sich zu einem Mitarbeiter der Times für einen engen Anschluß Frankreichs an England aus. Seine Regierung werde in dieser Hinsicht nicht von den Aufschauungen Clemenceaus abweichen.

### Insertate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos

E. L. Försters Erben

Beslag des „Pulsniger Wochenblattes“.

### „Er“ ist krank.

Hörts, Ihr Männer, hörts, Ihr Frauen, Hörts Ihr Kinder, Rog und Pfauen, Hörts die fürchterliche Kunde, Die da macht im Land die Kunde.

Hört — ich wag es kaum zu sagen, Denn es wird ein furchtbar Klagen Gehn dann durch Stadt und Land, Wenn die Schreckensmüt bekannt.

„Er“, der Deutschen größter Heros, „Er“, der Liebling der Eros, „Er“, der roßge nudelfette, Knöpfelschwab, der stets adrette.

„Er“, der Lächler auch in Nöten, Der heraus holt unsere Kröten, „Er“, der mit der Donnerstimme Niederbrüllt in heiligem Grimme.

Die, die „stech ihr Haupt erhebt“, Ihn nicht zu Gefallen lebt, „Er“ ist krank. — O, hör die Mdr, Tragens Stolz und nicht zu schwer!

Krank? So hör ich zweifelnd fragen, Krank! Jawohl, ich muß es sagen, „Herrn“ nennt der Mediziner, Schlankweg „Bruch“ sagt der Berliner.

Ah Du armer, lieber Erz — Berger, fühlst Du großen Schmerz? Emen Bruch? Wieso? Woher? Tragt Du Deine Last so schwer?

Wist Ihr, wo der edle Herr, Hat sein schwerstes Leiden her? Nur durch vaterländisches Streben: Er wollt — die Baluta heben. I. K.

### Vorausichtige Witterung.

Dienstag: Ziemlich trüb, Temperatur etwas über, bez. nahe an Null, Regen und Schnee. — Mittwoch: Wolkig, zeitweise aufheiternd, frostig, etwas kälter, zeitweise Schnee.

### Kirchen-Nachrichten.

Pulsnig.

Dienstag, den 27. Januar 8 Uhr V. bestunde in landeskirchlicher Gemeinschaft.

### Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Gänzer.

58] (Nachdruck verboten.)

Was sollte er ihr sagen? Womit sollte er sich entschuldigen? In voller Ehrlichkeit hätte er sprechen müssen: Ich wagte es nicht, dich zu holen. Meine Zukunft ist gar ungewiß. Sie ist wie ein schlingend Schiff ohne Steuer im harten Nordwest. Es könnte sein, daß es aufläuft, led wird, sinkt. Damals, als die poesieumwobene Heide ihren Zauber um uns spann, vergaß ich der grausamen Nüchternheit des Alltags, dachte ich nicht an die Bestie Hunger. Nachher ist's mir Stück für Stück in den Sinn gekommen, daß es leichtsinnig sei, dich zu mir zu holen. Und weil ich glaube, du würdest mich vergessen, bin ich nicht gekommen.

Nein, er besaß nicht den Mut zu dieser Ehrlichkeit. Den nahmen ihm ihre nach ihrer letzten Frage stehend auf ihn gerichteten Augen. Ein namenloses Vertrauen leuchtete ihm entgegen. Das Vertrauen: Ich kam, weil ich wußte, du würdest mich nicht gehen heißen. Ihr Kommen überhaupt! Wie unendlich groß mußte ihre Liebe sein, daß sie alles verließ und von sich tat, um bei ihm zu sein.

Dieser Gedanke ließ sein Empfinden für sie in alter Stärke aufblühen. Jene einsame Stunde auf der blühenden Heide, in der sie sich den Spruch von der Liebe gesagt, tauchte vor ihm auf wie eine Glücksinsel aus Meereswästen. Den Mut zu der Ehrlichkeit, sich alles dessen, was jene Stunde zwischen ihnen gesponnen zu erinnern, besaß er. Und er war doch nicht der nüchtern erwägende Verstandesmensch, zu dem er sich seit Monaten hingedacht. Die Erinnerung, Sabines Gegenwart, die Wunderlichkeit dieser Stunde wirkten auf ihn ein, hefteten seiner Seele leichte, lichte Flügel an, daß sie sich über alle Bedenken, über alles ihm jetzt plötzlich nicht verständliche fühle Erwägen der

letzten Wochen erhob und dem Lande der sorglosen Träume zuflog.

Sabine endlos erscheinende Sekunden waren seit ihrer Frage auf stillen, heimlichen Füßen durch das weite Gefilde der Zeit gewandert. Und mit jeder neuen hatte sie ein Stück ihrer gewissen Hoffnung um das andere verlassen. Er sprach nicht. Er wußte wohl nicht, was er ihr sagen sollte. Und wenn er nun am Ende redete, weil er irgend etwas doch schließlich reden mußte, würde es wohl nichts weiter sein als das kühle: So gehe nur wieder heim. Ich kann und will dich nicht behalten.

Als dann das erste Wort aus seinem Munde an ihr Ohr klang, zuckte sie zusammen und flocht die Hände vor wartender Erregung krampfhaft ineinander.

„Du mußt mir verzeihen, Sabine. Es war unrecht von mir, dich so lange warten zu lassen. . . . Aber sieh . . .“ Und dann stockte er. Es wurde ihm schwer, ihr die Unwahrheit zu sagen.

Schließlich: „Ich wartete auch. Auf Nachricht aus München. Mein Bild ist dort. Du weißt. Ich wollte dir eine gute Nachricht mitbringen. . . . dir sagen können: Es geht vorwärts mit mir. Nun darf ich dich mit gutem Gewissen zu mir holen. . . .“

Sie war nicht überzeugt. Seine Stimme hatte gezittert, war von einem Suchen nach Worten überspannen gewesen. Dennoch atmete sie tief auf. Das, was auf der Fahrt zu ihm in einem heimlichen Winkel ihrer Seele wie ein graues Gespens gehockt, die halb uneingestandene Bestürzung, von ihm zu hören: Das damals im blühenden Kraut war nichts weiter als Kurzweil und Spiel. Denke doch nicht, daß ich je mit Ernst daran gedacht, dein Leben zu dem meinen zu nehmen, das hatte er nicht gesagt.

Noch nicht ganz froh, aber doch von der Schwere des laftendsten Druckes befreit, lächelte sie mit Augen, die das Nachlassen der Anspannung ihrer aufgeregten Sinne feucht machten, zu ihm hin: „Ach, Bernd, das Bild! Laß doch alles sein. Ich will auch den Hunger mit dir teilen, wenn es sein muß.“ Und sie erhob sich

im lodernen Emporflammen ihres Gefühls. Trat auf ihn zu und reichte ihm beide Hände hin. „Ich gebe dir alles, Bernd, wenn du es willst, noch in dieser Stunde. Und ich habe dir schon viel gegeben. Ich bin dir nachgelaufen wie eine Bettlerin. Meinen Mädchenstolz habe ich geopfert. Den Meinen dabei habe ich nur die Undanbarkeit vor der Tür liegen lassen und . . .“

„Sabine, schweig,“ bat er und nahm ihre beiden Hände in die seinen. Zog ihren Körper ganz dicht zu sich heran und küßte sie.

Da war es Sabine, als gewänne sie wieder festen Halt unter den Füßen. Alles, was dahinten lag, versank im nebligen Dunst. Und sieghaft, blendend stieg die Küste eines weißen Landes aus den Wellen auf. Eine sonnige Küste. Mit vollen, geblähten Segeln fuhr das Schiff. Die Wellen sprühten in ihr heißes Gesicht. Und ihr Herz jauchzte dem neuen Lande zu. Sabine Larsen war das Glück in Person.

Es ließ sich alles ganz gut einrichten. Mutter Meiwald stellte in ihrem Zimmer ein zweites Bett auf. Da konnte Sabine schlafen. Es war etwas eng, aber für eine kurze Zeit behalf man sich schon. Sobald die für die Eheschließung nötigen Papiere beschafft und die übrigen Formalitäten erledigt waren, wollten Bernd und Sabine stille Hochzeit halten.

Sie hatten beschlossen, sich gleich am nächsten Tage nach einer kleinen, billigen Wohnung umzusehen. Für eine bescheidene Einrichtung und die Bedürfnisse der ersten Zeit würde das schmale Bankguthaben Bernd's ausreichen. Später . . . Nun, das Bild würde doch Anerkennung und einen Käufer finden. Dann war der erste Schritt getan. Man kam weiter vorwärts. Aufträge! Ganz sicher brachte ihm der Erfolg in München Aufträge. Und überhaupt: man war jung, hoffnungsfroh, man glaubte an die Zukunft. Man konnte vor allen Dingen arbeiten, zäh arbeiten. Und: das war ja schon das allerbestimmte: man konnte auch eine Weile darben, hungern. Zum T . . . ! Endlich mußte man doch hochkommen. (Fortsetzung folgt.)



**! Olympia-Theater !**  
 Mittwoch 6 und 8 Uhr — Ende 10 Uhr!  
 Das große Sensations-Schauspiel nach Georges Ohnets  
 berühmtem Roman:  
**Die lichtscheue Dame.**  
 6 Akte! Spannend vom Anfang bis Ende! 6 Akte!  
 Die Androz. Lustspiel in 2 Akten.

**Für Gold- und Silbergeld**  
 zahle die höchsten Preise.  
 Ich kann jedes Gebot von anderer Seite überbieten,  
 da in eigener Schmelze verarbeitet.  
 Max Haupt, Edelmetallschmelze,  
 Dresden, Bönißchpl. 17 II. — Tel. 11585.

**Neu eröffnet!**  
 Offeriere:  
**Hemden - Barchent**, einfarbig und gemustert,  
**Jacken, Blusen- und Kleider-Stoffe,**  
**Bettzeug,**  
**Blauleinen und Drell**  
 zu billigen Preisen in besten Qualitäten.  
**K. W. Londershaus,**  
 Bischofsw. Straße, im Hause des Herrn Dr. Schlosser  
 2 Treppen.

**Einkauf** von altem Eisen, Metallen  
 Papieren, Lumpen  
 Knochen und Flaschen.  
 Alteisen pro 100 Kilo 50—100 Mk.  
 nach Tagespreis.  
 Lumpen pro Kilo 60 bis 70 Pfg.  
 Auflage.  
**J. Brunow, Pulsnitz, Schießstraße 234.**

**Zigarren**  
 rein überf. Qualitäten, in der Preislage von  
 800—1100 Mk. pro Tausend, jeder Posten  
 lieferbar. — Ortsvertreter erhalten Rabatt.  
**Gebrüder Haufe, Tabakfabrikate,**  
 (Großhandels-erlaubnis), Königsbrück,  
 Telefon Nr. 13. (Bez. Dresden)

**Wichtig!**  
 Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger  
 Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch  
 Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's welt-  
 berühmt gewordenen Meisterschafts-System und der  
 Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-  
 Systems der Gedächtniskunst eine fremde  
 Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch,  
 Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Dän-  
 nisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine  
 Sprache wird gegen Einzahlung von 1,50 Mark ge-  
 liefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer  
 durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich  
 sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich  
 nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.  
**Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung**  
 in Leipzig 23.

**Heilsalbe Seidencreme**  
 Bewährt durch seine hautbildende Heilkraft bei  
 alten u. frischen Wunden, Beinschäden, Brand-  
 wunden, Flechten. Nur in Apotheken erhältlich!  
**Jsis-Werke, Demitz-Thumitz 1/5**

**Männer-, Frauen- und gemischte Chöre.**  
 Moderne Musik  
 Theaterliteratur  
 Numuristika.  
**Josef Günther, Dresden - A., X.**  
 Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung  
 Kataloge gratis und franko.

**Felle**  
 Für  
 aller Art zahle  
 vollen Tagespreis.  
 Rich. Borkhardt,  
 Lange Straße 24.

Ich empfehle **Näharbeiten**  
 mich zu aller Art, sowohl auch zur **Weiß-  
 näherei.** Frau S. Peggold,  
 Kurze Gasse 300 (Hinterhaus).

**Ziegen** jede Rasse  
 mit Preisangabe  
 sucht zu kaufen  
**Kurt Gerber,**  
 Bischofswerda,  
 Belmsdorfer Straße 13.

**Kaufe Felle**  
 und zahle fest  
 große Ziegenfelle bis 135 M  
 Hantelfelle bis 18 M  
 Kaninfelle (groß) bis 16 M  
 Fuchsfelle bis 400 M  
 Marderfelle bis 400 M  
 Altsfelle bis 120 M  
 Maulwurfsfelle bis 3 M  
 Regenfelle bis 25 M  
**Alwin Neumann,**  
 Gutgeschäft, Ramenz.  
 Staniol, Alt-Zinn,  
 Aluminium-Metall  
 u. 100 Gramm an taugt. Karte an  
 Emaillewert Halberstadt.

**Gummiwaren**  
 Spillapparate, Frauendou-  
 chen, Clysos, Schläuche, Un-  
 ter-Lagen, Vorfäll-Binden,  
 Frauentropfen u. a. sanitäre  
**„ Gummiwaren. „**  
 Anfragen erb. (Damenbedienung  
 durch m. Frau) **W. Heusinger**  
 Dresden, am See 37, nahe  
 Hauptbahnhof.

**50—60 000 M.**  
 auf erste Hypothek sofort zu  
 leihen gesucht.  
 Offerten erbitten unter A 26  
 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
**Jüng. Mädchen**  
 wird sofort als Aufwartung  
 für den ganzen Tag gesucht.  
 Zu erfragen in der Ge-  
 schäftsstelle dieses Blattes.

**Fleißiges Hausmädchen,**  
 mit guten Zeugnissen zum  
 1. März nach Baugen in  
 gute Stellung gesucht.  
**Grüner, Waldstr. 15 II.**

**Besseres, zuverlässiges Mädchen**  
 wird baldigt auf ein Gut bei  
 Meifen gesucht, selbiges hat  
 Zimmerarbeit zu verrichten  
 und muß kinderlieb sein.  
 Näheres bei  
**Frau Zscheische, Ramenz,**  
 Barmbergstraße 111.

Suche für 1. Februar oder  
 später ehrliches, einfaches, sauberes  
**Dienstmädchen.**  
 Ordentliche Kost und gute Be-  
 handlung zugesichert.  
**Robert Ziegenbals,**  
 Brettau 37.

Gesucht wird ein besseres  
**Stubenmädchen**  
 für sofort.  
**Schloß Bischoheim.**

Buch-, Werk- und  
 Kunst-Druckerei  
**E. L. Försters Erben, Pulsnitz**  
 hält sich bei Bedarf in  
**Drucksachen**  
 :: bestens empfohlen ::

**Bandstuhl**  
 mit Arbeit, 48 Gänge und  
 sämtlichem Zubehör, zu ver-  
 kaufen. Zu erfragen in der  
 Geschäftsstelle d. Bl.  
**Eine hochtragende Ziege**  
 (hornlos) ist zu verkaufen.  
**Obersteina Nr. 97.**

**Zwei starke Arbeitspferde**  
 zu kaufen gesucht. —  
 Coll. gegen Tausch von zwei  
 erstklassigen Kühen.  
 Zu erfr. in der Geschäfts-  
 stelle dieses Blattes.

**Ergrautes Haar**  
 erhält seine ursprüngliche frische  
 Farbe dazwischen zurück mit Ju-  
 gendhaar. Färbt absolut echt  
 blond, braun, schwarz. Bei  
 Max Jentsch, Centr.-Drogerie.

**Verloren**  
**Eine Kasse**  
 entlaufen. Gezeichnet schwarz,  
 vorn gelb. Gegen Belohnung  
 abzugeben  
**Pulsnitz M. S. Nr. 49 Z.**

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen  
**Herrn Wilhelm Gustav Garten**  
 sind uns so überaus zahlreiche Beweise herzlicher Liebe und Teil-  
 nahme in Wort und Schrift, Blumenschmuck und Begleitung zur  
 Stätte des Friedens zu Teil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen,  
 allen hiermit unseren  
**herzlichsten und tiefgefühltesten Dank**  
 auszusprechen. Insbesondere noch recht herzlichsten Dank dem Mili-  
 tärverein Pulsnitz M. S. und Vollung für die unserem lieben Ent-  
 schlafenen erwiesene Ehrung.  
**Pulsnitz M. S., Dresden, Großröhrsdorf und Pulsnitz,**  
 den 26. Januar 1920.  
**Rosa Garten, geb. Gebler,**  
**Familie Otto Garten,**  
**Familie Max Schubert**  
 nebst allen Hinterbliebenen.

Heute vormittag 1/4 10 Uhr entschlief in Gott nach schwerem,  
 mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere über alles geliebte, her-  
 zensgute, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Bertha verw. Mägel**  
 geb. Pasch  
 im 55. Lebensjahre.  
 In unermeßlichem Schmerze  
**Pulsnitz, Berlin, Vollung, Klara Mägel,**  
 den 26. Januar 1920. **Frieda Mägel**  
 im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung unsrer teuren Entschlafenen findet Donnerstag nach-  
 mittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

